

Wenn der Plan aufgeht

Das spezialisierte Palliative-Care-Team Palliaviva unterstützt unheilbar kranke Menschen zu Hause, bis zu ihrem Ende.



Regula Frei Geiger mit einem ihrer Mitbewohner. Die COPD-Patientin konnte mithilfe der lokalen Spitex und Palliaviva in ihrem Zuhause sterben.

Regula Frei Geiger sitzt auf ihrem Sofa und streichelt den stattlichen Kater neben sich. Die 65-Jährige leidet an einer fortgeschrittenen COPD. Die schwere Lungenkrankheit, zusätzliche Infekte und zwei gebrochene Rückenwirbel haben dieses Jahr schon zu sechs Klinik-Aufenthalten geführt.

Jenseits des Couchtisches sitzt Livia De Toffol auf einem Stuhl. Die Mitarbeiterin von Palliaviva diskutiert mit der Patientin über eine Lösung, wie diese auch in Krisensituationen zu Hause bleiben – ihr grösster Wunsch –, und sich trotzdem sicher fühlen kann.

Palliaviva ist ein spezialisierter ambulanter Palliative-Care-Dienst, der im westlichen Teil des Kantons Zürich tätig ist. Palliativpflegefachfrau Livia De Toffol betreut Regula Frei Geiger in enger Zusammenarbeit mit der lokalen Spitex, dem Hausarzt und einer Lungen-Spezialistin.

Den meisten Menschen, die eine schwere, unheilbare, chronisch fortschreitende Krankheit haben, ist es am wohlsten in ihren eigenen

vier Wänden. Das gilt auch für Regula Frei Geiger. Speziell an ihrer Situation ist aber, dass sie mit ihren zwei Katzen alleine lebt. Ihr Mann starb vor acht Jahren. Vom Sicherheitsaspekt her wäre eine permanente Betreuung der freiheitsliebenden Patientin sinnvoll. Ihr geht es hingegen eigentlich noch zu gut, um in ein Pflegeheim einzutreten.

Auch Angehörige im Fokus

Neben dem Vorausplanen für den Notfall und das Lebensende, kümmert sich die spezialisierte Palliative Care auch konkret um körperliche Symptome und passt gegebenenfalls, in Absprache mit dem behandelnden Arzt, die Medikamente an. Daneben unterstützen die Pfl-

Palliaviva wurde vor über dreissig Jahren ins Leben gerufen. 90 Prozent der durch die Stiftung betreuten Menschen leiden an einer Tumor-Erkrankung, der Rest an einer schweren Herz-, Nerven- oder Lungenkrankheit. Palliative Care leitet sich von lat. Pallium ab, was

genden den Aufbau eines Behandlungsnetzwerks. Das wichtigste, aber meist schwächste Glied darin sind die Angehörigen. Deshalb haben die Palliativpflegenden sie ebenfalls im Auge. Gehen die Angehörigen über ihre Belastungsgrenze hinaus, funktioniert auch das Pflegesetting zu Hause nicht mehr. Diese Leistungen kann die Non-Profit-Organisation nicht verrechnen und ist dafür auf Spenden angewiesen (www.palliaviva.ch/angehoerige).

Livia De Toffol erstellt für Regula Frei Geiger einen minutiösen Notfallplan: Was tun, wenn sie wieder in eine Atemnot gerät? Ihre beste Freundin soll zur Betreuung aufgebeten werden, die Spitex bis zu drei Mal pro Tag vorbeischauen, ein privater Pflegedienst soll Nachtwache halten. Palliaviva wird nach dem Bereitstellen der notwendigen Medikamente, mehrheitlich Beruhigungs- und Schlafmittel, im Hintergrund bleiben und Spitex und Angehörige anleiten.

Nur einen Monat nach dem Aufstellen des Plans muss er sich bewähren. Regula Frei Geiger erleidet vermutlich einen erneuten Infekt. Dieses Mal bleibt sie zu Hause, und nach nur zwei Tagen im Bett stirbt sie zum Schluss friedlich, eng begleitet von der Spitex, ihrer besten Freundin und Palliaviva.

Dieser Beitrag von Palliaviva ist Teil der Serie «Hilfsangebote». EXIT möchte die Mitglieder über Hilfestellungen im Alter oder bei Krankheit informieren und bietet in diesem Bereich tätigen Organisationen die Möglichkeit, sich und ihre Angebote vorzustellen.

so viel wie «Ummantelung, Umhüllung», bedeutet. Die Palliative Care stellt die Wünsche des Menschen ins Zentrum, zielt auf seine Lebensqualität ab, und geht auf seine körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnisse ein (www.palliaviva.ch).